

# Rüdschau

## Donaufischerei in den Nachkriegsjahren

Viele Petrijünger werden im Jahre 1948 die Wahrnehmung gemacht haben, daß im Donaustrom der Bestand an Hechten, Schillen, Huchen und Weißfischen weitaus besser war als in den Kriegs- und Vorkriegsjahren. Besonders viele Hechte im Gewichte von 2 bis 5 kg wurden im Herbst 1948 hinter den Bühnen und in ruhigen Kehren des offenen Donaustromes gefangen. Auch viele Junghuchen und Schille waren festzustellen. Woher kam dieser erfreuliche Segen?

In den letzten Jahrzehnten wurden viele Ausstände, die natürlichen Laichplätze für Hechte und Schille, durch Regulierungen vom Hauptstrom abgeriegelt; sie verlandeten, trockneten bei niedrigem Wasserstand aus und verloren die Verbindung mit der Donau. Den Huchen und Weißfischen wurde in den Seitenbächen und Flüssen der Aufstieg zum Laichplatz durch Wehre ohne Fischpässe versperrt. Diese Umstände zwangen viele Fische, ihr Laichgeschäft im offenen Donaustrom auf seichten Stellen vorzunehmen. Doch der Laich und auch die Jungbrut wurden von den Wellen, hervorgerufen durch den Schiffverkehr, ans Ufer gespült und gingen dort zugrunde. Seit April 1945 war nun die Schifffahrt auf der Donau eingestellt, so daß der Laich und die Jungbrut sich ungefährdet entwickeln konnten. Ein weiterer Umstand war für die Entwicklung der Jungfische günstig: die Jahre 1945 bis 1948 waren trockene Jahre ohne nennenswertes Hochwasser.

Außerdem wurde für den Antrieb der Schiffe vielfach Öl verwendet. Auf weiten Strecken konnte man auf dem Strom die Ufer entlang eine Ölschicht wahrnehmen. Die Jungfische, welche sich ja besonders am Ufer aufhalten, litten sehr unter dieser Verunreinigung. Auffallend war, daß in den letzten Jahren fast keine Lauben (Oberflächenfische) zu sehen waren. Jetzt sind diese munteren Fische wieder wahrzunehmen, weil ihnen keine Gefährdung mehr droht. Auch Jungfische anderer Arten konnten sich, nicht mehr behindert durch die Ölschicht, besser entwickeln.

Das glückliche Zusammentreffen der geschilderten Umstände hatte zur Folge, daß der Fischbestand des Donaustromes in den Jahren 1945 bis 1948 merklich zunahm. Die Schifffahrt wird aber in absehbarer Zeit wieder aufgenommen werden. Daher sollte man

sich heute schon darüber Gedanken machen, wie dann der unvermeidliche Ausfall an Jungfischen durch entsprechende Maßnahmen wieder wettgemacht werden kann.

Karl Scheffold.

## Der Bisamrattenfänger, wie er nicht sein soll

Über die Bisamratte und ihren Fang ist schon sehr viel von verschiedenen Gesichtspunkten aus geschrieben worden. Auch in dieser Zeitschrift wurde die Schädlichkeit der Bisamratte, insbesondere im Hinblick auf die Fischzucht, einer kurzen Betrachtung unterzogen. Die folgenden Zeilen schildern ein Erlebnis mit einem Bisamrattenfänger:

Als Aufsichtsorgan des Oberösterreichischen Landes-Fischereivereines komme ich öfters bei meinen Kontrollgängen mit Bisamrattenfängern zusammen. Ich konnte dabei nie etwas Nachtteiliges für die Fischerei feststellen; im Gegenteil, ich war froh, wenn den Fischschädlingen stark nachgestellt wurde. Kann ich doch als Beispiel für die Schädlichkeit dieser Wühler einen Mutterfischeich anführen, dessen Damm von Bisamratten durchminiert wurde und des Nachts ausgeronnen ist, wobei ein großer Teil wertvoller Forellen-Mutterfische zugrunde ging.

Einmal aber konnte ich folgende Beobachtung machen: Zu meinem Revier gehört auch ein Bach, der auf langer Strecke durch Auen und dichtes Unterholz fließt, stellenweise von sumpfigen, mit Schilf bewachsenen Lachen eingesäumt ist und ein richtiges Eldorado für jegliches Wassergetier bildet. Dieses Gewässer ist mit großen Äschen sehr gut besetzt. Es fiel mir aber schon längere Zeit auf, daß an manchen Stellen die schönsten Äschen immer weniger wurden. Da kam ich durch Zufall hinter das Geheimnis. Ich stand am Bachrand und beobachtete, gedeckt durch Buschwerk, das Wasser. Da kam gegenüber ein mir schon bekannter Rattenfänger und begann mit einer langen Stange im Wasser herumzuschlagen. Nachher versetzte er die unter Wasser befindlichen Löcher im Bachufer mit den bekannten Bisamreusen. Nach Stampfen mit den Füßen am Ufer und Durchstechen des Erdreiches über den Einfuhrgängen des Bisambaues mit einem Stock trieb der

Mann aus den Löchern in die Reuse zwei große Äschen, die er aber nicht in das Wasser zurückversetzte, sondern in den Rucksack verstaute. Ich verließ meinen Standplatz und kam unbemerkt an das andere Ufer, wo ich den Bismarrattenfänger ansprach und seinen Rucksack kontrollierte. Der Inhalt bestand aus zwei Äschen und drei Rutten. Außerhalb des Rucksackes, sozusagen zum Alibi, trug er drei gefangene Bismarratten mit sich. Dieses Beispiel zeigt, daß der Bismarrattenfang nur mit der Erlaubnis des Fischereiberechtigten gestattet werden soll.

Heinrich Haugeneder  
(Oberösterr. Landes-Fischereiverein)

### Die Fischerei in der Volksernährung und im Fremdenverkehr

Der Fischereiexperte der Verwaltung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit der Marshall-Plan-Länder erklärte in Paris: „Österreich braucht eine gute Bevorratung mit Fischen, um die Lebensmittelrationen zu ergänzen. Die Bergbäche und -seen Österreichs sind, wenn sie gut mit Forellen besetzt sind, Hauptanziehungspunkte für amerikanische Touristen.“

Um uns die Lösung dieser doppelten Aufgabe zu ermöglichen, wurden von der ECA zur Hebung der Fischbestände sowie zum Aufbau von Fischzuchtanlagen bedeutende Beihilfen für 1949 gewährt und für das Jahr 1950 in Aussicht gestellt. Es ist selbstverständlich, daß die Verwendung der ECA-Mittel mit strenger Sachlichkeit überprüft werden muß, da auch die kleinste Investitionsmaßnahme der Produktions-erhöhung und Bestandsverbesserung zu dienen hat. Nur so können wir dem Endziel näherkommen, das darin besteht, die österreichische Fischerei zu einem vollwertigen und wichtigen Rad im Wirtschaftsgetriebe Österreichs auszubauen.

### Gründung eines Deutschen Fischereiverbandes

„Der Sportangler“ (Heft 16/1949) berichtet, daß am 4. November 1949 in Bad Nauheim die Landes-Fischereiv Verbände der Bundesrepublik Deutschland, zahlreiche Fischereibeamte der Landesregierungen und Landwirtschaftskammern sowie Vertreter der Fischereiwissenschaft den „Deutschen Fischereiverein, Union der Berufs- und Sportfischer“ mit dem Sitz in Bonn gegründet haben. Präsident des Verbandes ist Prof. Dr. h. c. Demoll, München, erster Stellvertreter Fischereimeister Karl J o h a n n s e n, Travemünde,

zweiter Stellvertreter der Sportfischer Erster Staatsanwalt Dr. Hans Schade, Hamburg.

### Internationaler Streit um Fischereirechte

Von der englischen Regierung wurde im abgelaufenen Jahr bei dem Haager Internationalen Gerichtshof der Streitfall mit Norwegen wegen der Fischereirechte an der norwegischen Küste eingebracht. Da die direkten Verhandlungen der beiden Länder kein Resultat erbrachten, erklärte sich die norwegische Regierung am 29. Juli 1949 mit einer Entscheidung durch den Haager Gerichtshof einverstanden. Dieser Streit geht schon auf das Jahr 1935 zurück, da Norwegen zur Wahrung der eigenen Fischerei-Interessen die territoriale Hoheitsgrenze auf dem Meer von drei auf vier Meilen ausdehnte und überdies die vorgelagerten Inseln statt der kontinentalen Küstenlinie als Basis für die Grenzziehung annahm. Ausländischen Fischereifahrzeugen wurde dadurch die Möglichkeit entzogen, dem Fang in ergiebigen Fischereigründen, z. B. in den Dorsch- und Heringsgründen der Lofoten, nachzugehen.

England erhob damals Rekurs gegen diese Grenzziehung und man fand einen Kompromiß bis zur endgültigen Grenzvereinbarung, die sogenannte „rote Linie“. Durch den Krieg wurde das Problem in den Hintergrund gestellt. Nach seiner Beendigung hielt man erst an der Zwischenlösung fest, bis ein Dekret der norwegischen Regierung im September 1948 neuerlich Einhaltung der Viermeilengrenze forderte.

Diese Zumutung rief eine heftige britische Reaktion hervor. Die englische Regierung drohte in einer Demarche, daß durch diesen unerwarteten Schritt das englisch-norwegische Verhältnis getrübt werden könnte und verlangte Beibehaltung des Kompromisses bis zur Erreichung einer endgültigen, allgemein befriedigenden Lösung. Durch eine Kommission wurde eine neue Grenzziehung, die „gelbe Linie“ vorgeschlagen, jedoch nahm die norwegische Regierung diesen Vorschlag nicht an und beharrte auf einer Anrufung des Internationalen Gerichtshofes.

Seit dem Zeitpunkt wurden von norwegischen Marinefahrzeugen bei der Grenzkontrolle wiederholt englische Trawler und Fischereifahrzeuge aufgebracht, die innerhalb der Viermeilengrenze arbeiteten. Natürlich trugen diese Vorfälle keineswegs zu einer Besserung der beiderseitigen Beziehungen bei. Die englische Note an Nor-

wegen sprach aus, daß „unvermeidlich die englische Regierung gezwungen wäre, umfangreiche Ersatzforderungen für die Störung der britischen Fischerei zu stellen oder der Möglichkeit von Zusammenstößen zwischen englischen und norwegischen Marinekräften, denen der Schutz der Fischerflotten obliege, ins Auge sehen müsse“

In der Prozeßklage vor dem Internationalen Gerichtshof stellt die britische Regierung Schadenersatzforderungen für alle norwegischen Handlungen gegenüber britischen Fischereifahrzeugen, welche seit September 1948 außerhalb der Zone vorgenommen wurden, die der Gerichtshof Norwegen zusprechen wird. England erklärte sich zur Respektierung einer Viermeilengrenze bereit, sofern sich diese auf das Festland bezöge.

Die künftige Entscheidung des Haager Gerichtshofes hat nicht nur für das Verhältnis zwischen England und Norwegen Bedeutung, sondern regelt allgemeingültig die Fischereirechte an der Küste Norwegens und ist deshalb für Anrainerstaaten von besonderem Interesse. Darüber hinaus erhält der Urteilsspruch eine gewisse prinzipielle Bedeutung in Hinsicht auf die willkürliche Ziehung der Seegrenzen überhaupt.

H. Fischer

#### Vom Karpfen in Amerika

Prof. L. Scheuring berichtet in der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung“ (Nr. 1/50), daß in Amerika der Karpfen, der in Flüssen und Seen sehr häufig ist, von breiten Volksschichten nicht als Speisefisch, sondern als Fischunkraut angesehen wird. Infolgedessen wird drüben das Auftreten der Bauchwassersucht vielfach als willkommene Hilfe im Kampf gegen den 1877 eingeführten, heute unerwünschten Europäer begrüßt. Vom Karpfenreichtum amerikanischer Seen und der geringen Schätzung, die der bei uns hoch angesehene Speisefisch genießt, gibt folgende Tatsache ein Bild: In einem rund 1600 ha großen See wurden im letzten Frühjahr mit Trapnetzen rund 400.000 Kilogramm Karpfen gefangen, von denen nur einige tausend Kilogramm verkauft werden konnten. Hunderte von Tonnen aus diesem und einem guten Dutzend anderer Seen in Minnesota mußten vergraben werden.

#### Katapult-Angelgerten

Wie die „Allgemeine Fischerei-Zeitung“ meldet, ist einem schwedischen Ingenieur nach zahlreichen Versuchen die Konstruktion einer Katapult-Angelgerte gelungen,

die Haken- oder Kunstfliegen 20 bis 25 cm weit schleudert und damit die Leistung eines geübten Sportfischers erreicht. Diese Schleudereinrichtung macht die Angelgerte weder schwerer noch unhandlicher und kann leicht abgenommen werden. Das Interesse für die schwedische Erfindung ist vor allem in Nordamerika lebhaft.

## Aus den Bundesländern

### Gründung eines Sportfischereivereines in Vöcklabruck

Der Fischbestand des Attersees, insbesondere der an Angelfischen, hat im Laufe der letzten Jahrzehnte einen Tiefstand erreicht, der für die Berufsfischer bedrohlich wurde und für die Sportfischer verschiedene Einschränkungen mit sich brachte. Um nun die Interessen der Sportfischer, die der nassen Weid am Attersee huldigen, besser vertreten zu können, haben sich die ansässigen heimischen Sportfischer im „Sportanglerbund für den Bezirk Vöcklabruck“ zusammengeschlossen.

Der Verein steht allen gerne mit Rat und Tat zur Seite. Der Mitgliedsbeitrag beträgt jährlich S 12.—, die einmalige Aufnahmegebühr S 3.—. Der Verein ist unpolitisch, seine Verwaltung geschieht ehrenamtlich und seine Einkünfte, die aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden bestehen, werden zur Förderung der Fischerei verwendet. Die Vereinsleitung ist seit Gründung bestrebt, mit den zuständigen Revierausschüssen Abkommen zu treffen, die es auch den weidgerechten Petrijüngern ermöglichen, neben dem Berufsfischer die so schöne und edle Sportfischerei auszuüben.

Der junge Verein, dem wir bei allen seinen Bemühungen beste Erfolge wünschen, ladet alle Nachbarvereine herzlichst zu engerer Fühlungnahme ein, um mit ihnen gemeinsam für das gleiche Ziel unermüdlich zu schaffen.

### Fischereikurs über Gewässerbewirtschaftung in Judenburg

Am 8. Jänner 1950 veranstaltete die Tierzucht-Abteilung der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft zusammen mit dem Landesfischereiverband Steiermark einen Kurs über die wichtigsten Fragen der Fließgewässerr Fischerei und Fischereiwirtschaft.

Es sprachen Herr Oberlandwirtschaftsrat Tierarzt R. Schmidt, Privat-Dozent

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1950

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Schefold Karl, Haugeneder Heinrich

Artikel/Article: [Rundschau 19-21](#)